

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 18. Juni 1891.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13	Einsendungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 — Halbjährlich " 3 — Vierteljährlich " 2 — Postunion " 8 50		
		Inserate werden entgegengenommen vom Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12 , sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.	

Das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein

Das ganze Land steht unter dem erschütternden Eindruck der Unglücksberichte aus Mönchenstein. Ein Eisenbahnunglück von solchem Umfange ist in der Schweiz glücklicherweise noch nie, in Europa selten vorgekommen.

Die Feier eines Bezirksgefängnisses bei Mönchenstein hatte ein gewaltiges Zustromen von Menschen zur Folge. Da am Morgen das Wetter sich etwas bedeckte, so verschoben vielleicht auch manche andere Ausflüger ihre Abreise auf den Mittag. Genug: nachdem um 1 Uhr 55 ein Lokalgzug angelangt war, fuhr um 2 Uhr 15 der fahrplanmäßige Zug der Jura-Simplonbahn in Basel ab, mit 10 Wagen, welche an 400 Insassen mit sich führen mochten. Es mußten deshalb (?) 2 Lokomotiven vorgespannt werden. Als diese auf die eiserne Gitterbrücke über die Birs gelangten, stürzte dieser Bau in den zur Zeit ziemlich hoch gehenden Fluß. Namentlich die vordersten Wagen waren nach Berichten von Augenzeugen so stark gefüllt gewesen, daß viele Personen stehen mußten. Es war mit voller Dampfkraft gefahren worden. Sowie sich nun die erste Lokomotive mit den Vorderrädern die Brücke bereits verlassen, erfolgte ein Krach, die Brücke stürzte zusammen, die zweite Lokomotive fiel mitten in die ziemlich hochgehende Birs und riß die erste rückwärts; diese liegt nun gleichfalls nahe dem rechtsseitigen Ufer im Wasser, die Räder aufwärts gekehrt. Hinter der zweiten Maschine stürzte der Gepädwagen sowie ein übervoller Wagen dritter und ein solcher zweiter Klasse. Der Postwagen und ein Eilgutwagen legten sich über die ersten, die sich nun auf dem Grund des Flußbettes befinden. Ein großer Personenwagen mit Coupés 1. und 2. Klasse blieb in schräger Richtung stecken nachdem ein

Theil des Coupés 1. Klasse eingestochen war. Vom nachfolgenden Wagen, der noch auf der Linie stehen blieb, wurde das Dach zum Theil weggerissen. Die hintersten zwei Wagen blieben unverfehrt.

Gleich nach dem Värm der zusammenstürzenden Waggonen ertönte das Schreien der erschreckten Insassen des Zuges, das Stöhnen und Jammern der Verwundeten und Sterbenden, ein entsetzliches Unheil war geschehen.

Eine große Menschenmenge war schnell zur Stelle und zur Hilfe bereit, allein es fehlte an den nöthigsten Rettungswerkzeugen und an ärztlicher Hilfe, die erst aus Basel bezogen werden mußte. Raich und in ausgiebigem Maße langte solche Hilfe an; doch war die Arbeit viel zu groß, als daß sie nur annähernd den Verhältnissen hätte genügen können. Die Sanitäts- und Rekruitenschule war zu einem freien Nachmittag entlassen worden und es konnte deshalb nicht ein einheitliches Aufgebot ergehen. Dennoch wurde die Mannschaft soweit man ihrer habhaft wurde, nach der Unglücksstätte beordert und leistete dort die besten Dienste. Ferner eilte eine Feuerwehrt Compagnie rasch auf die Unglücksstätte. Auch die Feuerwehr der umliegenden Dörfer und die Sappeurrekruitenschule in Viesetal wurden aufgeboden, letztere auf telegraphischem Wege.

Die Verunglückten sind meistens Bewohner von Basel und Umgebung.

Die Zahl der Todten wird auf 130 angegeben, die der Verwundeten auf 200.

Noch werden mehrere Tage vergehen bis alle Leichen aus dem Wasser gezogen und geborgen sein werden.

Auf der Unglücksstätte befanden sich am Montag auch die Bundesräthe Welti und Frei, ebenso mehrere Mitglieder der Bundesversammlung.

Die Ursache des Unglücks ist an der zu schwachen Konstruktion der Brücke zu suchen. Die Ingenieure, sowie den Bund, der Großaktionär und Oberaufseher ist, trifft die schwerste Verantwortung.

Ein Insasse des Zuges, der das Unglück mit erlebt hat und sich retten konnte, schreibt der „Allg. Schw. Ztg.“

„Wir waren in fröhlichem Geplauder, als unsern Wagen ein starker Stoß erschütterte. Alle Insassen sahen sich erstaunt und geängstigt an, ich glaube, Allen drängte sich sofort der Gedanke an ein sicheres Unglück auf. Ein zweiter länger anhaltender Stoß folgte; Geräusch, Getöse, Geschrei, wellenartiges Schwanken, senkrecht Stürzen unseres Wagens folgte dem Stoße in etwa 10 Sekunden. Ich saß am offenen Fenster auf der rechten Zugseite. Ich glaubte, mit den Andern sicher unterzugehen, da ich den Staub, Rauch u. s. w., der einige Sekunden nach Stillstand unseres theilweise im Birsbett liegenden Wagens die Aussicht unmöglich machte, für Wasser hielt, das uns in den Tod des Ertrinkens geführt hätte. Aber bald wurde mir klar, daß ich mich täuschte, da ich die sonnenbeschienenen grünen Ufer durch den Rauch erblickte; sofort sprang ich zum Fenster des Wagens hinaus, der sich auf der Seite gelegt hatte und fiel glücklich auf den Rand der Birsböschung.

Nur einzelne Personen liefen gedüngelt herum; die oben stehenden unverkehrten Wagen entleerten sich. Ein schreckliches Durcheinander von Leuten aller Art, Hilferufen, zc. durchschnitt die Luft. Mit argem Getöse arbeitete die umgekehrte Maschine. Meine Angehörigen zu suchen lag mir am nächsten. Obgleich neben mir meine nächsten Verwandten sahen, sah und hörte ich von ihnen nichts. Die im Coupé hinter mir Sitzenden konnten den Wagen nicht verlassen, weil die Fenster zum Theil schlossen und die Fensterrahmen wegen der Verschiebung des Wagens nicht herunter gelassen werden konnten. Mit den Füßen trat ich die Scheiben ein und zog nun meine blutüberströmten Angehörigen heraus. Schrecklich war da der Anblick, als ich durch's Fenster in das Coupé stieg, um den liegenden Personen herauszuhelfen. Wie leblose Massen

66. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Das Wirthshaus im Speffart

von Wilhelm Hauff.

Der Jüngling hatte während dieser Worte sein Kästchen geöffnet und ein Kästchen von rothem Saffian herausgenommen. „Was mein ist, könnt Ihr alles haben“, erwiderte er lächelnd, „doch dies gehört meiner lieben Frau Bathin; ich habe es selbst gefertigt und muß es Ihr bringen. Es ist ein Schmuck, gnädige Frau“, fuhr er fort, indem er das Kästchen öffnete und ihr hinbot,

„ein Schmuck, an welchem ich mich selbst versucht habe.“

Sie nahm das Kästchen, aber nachdem sie kaum einen Blick darauf geworfen, fuhr sie betroffen zurück.

„Wie? Diese Steine!“ rief sie. „Und für Eure Bathin sind sie bestimmt, sagtet Ihr?“

„Jawohl“, antwortete Felix, „meine Frau Bathin hat mir die Steine geschickt; ich habe sie gefaßt und bin auf dem Wege, sie selbst zu überbringen.“

Gerührt sah ihn die Gräfin an; Thränen drangen aus ihren Augen. „So bist du Felix Berner aus Nürnberg?“ rief sie.

„Jawohl! Aber woher wißt Ihr so schnell meinen Namen?“ fragte der Jüngling, und sah sie bestrahlt an.

„O, wundervolle Fügung des Himmels!“ sprach sie gerührt zu ihrem staunenden Gemahl. „Das

ist ja Felix, unser Bathin, der Sohn unserer Kammerfrau Sabine! Felix! Ich bin es ja, zu der zu kommen wolltest; so hast du deine Bathin gerettet, ohne es zu wissen.“

„Wie? Seid denn Ihr die Gräfin Sandau, die so viel an mir und meiner Mutter gethan? Und dies ist das Schloß Mainburg, wohin ich wandern wollte? Wie danke ich dem gütigen Geschick, das mich so wunderbar mit Euch zusammentreffen ließ; so habe ich Euch doch durch die That, wenn auch in geringem Maß, meine große Dankbarkeit bezeugen können!“

„Du hast mehr an mir gethan“, erwiderte sie, „als ich je an dir hätte thun können; doch so lange ich lebe, will ich dir zu zeigen suchen, wie unendlich viel wir alle dir schuldig sind. Mein Gatte soll dein Vater, meine Kinder deine Geschwister, ich selbst will deine treue Mutter sein, und dieser Schmuck, der dich zu mir führte in der Stunde der höchsten Noth, soll meine beste

lag alles übereinander, durcheinander, untereinander. Auf drei Frauen, die verletzt zwischen den Bänken am Boden lagen, saß noch Eine; die Vierte hatte den Kopf in die Hände gestützt; alle waren ohnmächtig. Mit Mühe und Noth erkannte ich meine Lieben; alle zeigten ein ganz verändertes Aussehen, einige waren mit Blut ganz überströmt. Ueber eine Frau, die am Boden bewusstlos lag, stürzte alles hinaus und ich half selbst Unbekannten über sie hinweg aus dem Wagen. Zuletzt beim Aufheben erkannte ich erst mit Mühe in der schrecklich Zugerichteten eine meiner Verwandten. Wir legten sie alle in's Gras; aus Sacktüchern wurde der erste Verband hergestellt; zugleich suchten wir uns nach dem Befinden der Unstigen zu erkundigen. Wie dankbar waren wir doch alle, als eines nach dem Andern, wenn auch theilweise übel zugerichtet und vor Schmerz schreiend, aber doch noch lebend sich wiederfand. Ganze Reihen saßen am Birsbord, um ihre Wunden sich oder andern zu waschen. Schreckliche Verstimmlungen waren zu sehen." (Weiteres siehe unter Basel.)

Eidgenossenschaft

Bundesfeier. Folgendes ist die Skizze des Festspiels, welches am 1. und 2. August in Schwyz zur Aufführung kommen wird:

Die Freiheit weist drei helvetischen Familien (Jäger, Fischer und Hirten um 200 v. Chr.) die Gestade des Waldstättersees als neue Heimath an.

Erste Szene: Der Bund der drei Länder vom 1. August 1291 zu Schwyz unter der Vorhalle des Kirchenportals.

Zweite Szene: Heimkehr der Sieger von Morgarten 15. November 1315; Begrüßung derselben durch das Volk in Brunnen; Schilderung der Schlacht; Erneuerung des Bundeschwures.

Dritte Szene: Murten 1476; Lagerleben; Flucht der Burgunder; Sieg der Eidgenossen.

Vierte Szene: Der Tag zu Stanz, Dezember 1481; Streit der Stände und Länder; Niklaus von der Flüe.

Fünfte Szene: Pestalozzi in Stanz, September 1798; Sammlung der Waisen nach dem „schrecklichen Tag.“

Schlusszene: Die Bundesfeier in Schwyz, 1. August 1891; Sammlung sämtlicher Gruppen und des Schweizervolkes um die Mutter Helvetia.

(Zwischen einzelnen Szenen Darstellung lebender Bilder aus der Schweizergeschichte.)

Kantone

Basel. Ein beim Eisenbahnunglück in Münchenstein Vereteter erzählt in der „Allg. Schw. Ztg.“ „Eine fröhliche Gesellschaft von 21 Personen, hatten wir den Centralbahnhof um 2 Uhr 15 Minuten verlassen. Ich befand mich mit noch vier

Hierde werden; denn er wird mich immer an dich und deinen Edelmutth erinnern.“

So sprach die Gräfin und hielt Wort. Sie unterstützte den glücklichen Felix auf seinen Wanderungen reichlich. Als er zurückkam als ein geschickter Arbeiter in seiner Kunst, kaufte sie ihm in Nürnberg ein Haus, richtete es vollständig ein, und ein nicht geringer Schmuck in seinem besten Zimmer waren schön gemalte Bilder, welche die Szene in der Waldschenke und Felix's Leben unter den Räubern vorstellten.

Dort lebte Felix als ein geschickter Goldarbeiter; der Ruhm seiner Kunst verband sich mit der wunderbaren Sage von seinem Helbenmuth und verschaffte ihm Kunden im ganzen Reich. Viele Fremde, wenn sie durch die schöne Stadt Nürnberg kamen, ließen sich in die Werkstatt des berühmten Meisters Felix führen, um ihn zu sehen, zu bewundern, wohl auch ein schönes Geschmeide bei ihm zu bestellen. Die angenehmen Besuche waren ihm aber der Jäger, der Zirkelschmied, der Student und der Fuhrmann. So oft der letztere von Würzburg nach

Verwandten im Rauchcoupe 3. Klasse des dritten Personenvagens; mein 3jähriges Töchterchen hatte ich, da der Wagen gedrängt voll war, auf dem Schooß sitzen. 10 Minuten ungefähr mochte die Fahrt gedauert haben — der Kondukteur forderte uns eben unsere Billets ab — da wurde ich durch einen Ruck, der mich sofort an eine Entgleisung denken ließ, gegen mein Gegenüber geworfen. Sofort zog ich meine Beine auf den Sitz und hob meine Kleine in die Höhe.

„Der Wagen rollte nicht mehr, sondern schien sich in Sägen vorwärts zu bewegen; immerhin glaubte ich ein Abnehmen der Fahrgeschwindigkeit wahrzunehmen und hoffte schon, mit dem bloßen Schrecken davongekommen zu sein, als plötzlich ein markerschütternder Schrei im Vordertheil des Wagens ergellte. Ich sehe, wie die vordere Wand mit der Thüre durch die Puffer des vorhergehenden Wagens krachend eingedrückt wird, Alles geht aus den Fugen. Wände und Decke verschieben sich, Fußboden und Bank weichen unter mir — ich umschlinge mein Kind mit beiden Armen, um es möglichst vor Verwundungen zu schützen... und befinde mich im nächsten Augenblick unter Wasser, umgeben von fest in einander gefeilteten Trümmern und Wagenteilen. Trotzdem mich meine Kleine krampfhaft umklammerte, hielt ich sie doch mit meinem linken Arme fest umschlossen; mit der Rechten suchte ich oben, rechts, links, vorn, hinten nach einem Ausweg; ich fand nichts. Da sah ich vor mir, daß mein letztes Stündlein geschlagen habe; ich sollte ohne ernstliche Verletzung mit meinem armen Kinde in der Birs ertrinken. Ich dachte an meine gute, liebe Frau, welche mit dem kleinen sechsmonatlichen Kinde zu Hause zurückgeblieben war, an meine Eltern, die auch im gleichen Zuge mit mir waren, an alle meine Lieben.

„Wie lange ich so unter Wasser war, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß ich nach einem letzten verzweifelten Versuche mich durch die Trümmer durchzudrücken, einem Versuch, der meinem Kopf eine Reihe von Beulen und Schrammen eintrug, mich plötzlich an der Oberfläche des Wassers befand. Auch mein Kind bezeugte durch jämmerliches Geschrei, daß es noch am Leben war, und zu meiner unaussprechlichen Freude sah ich in geringer Entfernung meinen Vater ebenfalls unverfehrt am Gitterwerk der zerstörten Brücke herumklettern. In zwei oder drei Zügen hatte ich in dem an dieser Stelle ziemlich reißenden Fluß mit der Kleinen im Arm schwimmend das Ufer erreicht. Dort zeigte sich, daß von unserer ganzen Gesellschaft nur drei Personen erheblichere Verletzungen davon getragen hatten und daß Alle gerettet waren.

„Mein triefendes Kind gab ich nun der nur ganz leicht verletzten Großmutter in weitere Pflege und machte mich daran, am Rettungswerte theilzunehmen. Merkwürdiger Weise waren in unserm Wagen, trotzdem er total zertrümmert war, nur sehr wenige schwer Verwundete. Freilich mögen eine große Anzahl gleich mir in die Birs gestürzt sein und, weniger glücklich als ich, daselbst

Fürth fuhr, sprach er bei Felix ein; der Jäger brachte ihm beinahe alle Jahre Geschenke von der Gräfin, der Zirkelschmied aber ließ sich, nachdem er in allen Ländern umhergewandert war, bei Meister Felix nieder. Eines Tages besuchte sie auch der Student. Er war indeß ein bedeutender Mann im Staat geworden, schämte sich aber nicht, bei Meister Felix und dem Zirkelschmied ein Abendessen zu verzehren. Sie erinnerten sich an alle Szenen der Waldschenke, und der ehemalige Student erzählte, er habe den Räuberhauptmann in Italien wiedergesehen; er habe sich gänzlich geheilt und diene als braver Soldat dem König von Neapel.

Felix freute sich, als er dies hörte. Ohne diesen Mann wäre er zwar vielleicht nicht in jene gefährliche Lage gekommen, aber ohne ihn hätte er sich auch nicht aus Räuberhand befreien können. Und so geschah es, daß der wackere Meister Goldschmied nur friedliche und freundliche Erinnerungen hatte, wenn er zurückdachte an das Wirthshaus im Speßart.

ihre nasses Grab gefunden haben. In Gemeinschaft mit dem Kondukteur und einigen Reisenden konnten wir alle Insassen des Wagens an's Ufer bringen mit Ausnahme von drei Frauen und einem Mann, welche zwischen zwei Bänken eingeklemmt mit unsern vereinten Kräften nicht zu befreien waren. Inzwischen kamen die ersten Pompiers von Münchenstein an, und ich glaubte ihnen das Weitere um so eher überlassen zu dürfen, als ich selbst in meinen durchnässten Kleidern unbedingt so bald als möglich nach Hause mußte.“

Ausland

Frankreich. Die „National-Zeitung“ veröffentlicht Mittheilungen aus Paris, denen zufolge man dort diejenigen französischen Künstler, welche die Berliner Kunstausstellung besichtigt haben, vor der Nation gewissermaßen „bahcotted.“ Der „Matin“, ein Chauvinistenblatt erster Güte, brachte dieser Tage an seiner Spitze in fettester Schrift die Namen der betreffenden Künstler, und dem Beispiele des „Matin“ folgten alsbald eine ganze Reihe anderer Pariser Blätter. Natürlich kommen die französischen Künstler, welche den Muth gehabt haben, mit ihren Bildern und Statuen nach Berlin zu gehen, bei der „An der Pranger Stellung“ ihrer Namen herzlich schlecht weg. Sie werden als schlechte Franzosen gebrandmarkt, die nicht länger verdienten, in ihrem Vaterlande zu leben. J. B. meint die ponapartistische „Autorité“: „Diese Namen müssen als die schlechter Franzosen und als unwürdig, französische Kunst zu vertreten, an den Schandpfahl genagelt werden! Diese Künstler mögen in Deutschland bleiben! Wir verleugnen sie, sie sind würdig, Preußen zu sein!“ Großartig!

Kanton Freiburg

Pferdebefstand im Senebezirk den 15. April 1891

Gemeinden	Seugle	Pferde	Stuten	Füllen	Total
Alterswyl	2	61	46	2	111
Böfingen	2	28	104	5	139
Brünisried		1	7	1	9
Dübingen	4	89	239	3	325
Giffers	1	10	35	3	49
Heitenried	1	11	45	2	59
Oberschrot	1	14	27		42
Pläffen	1	19	17		37
Pläselb		2	29	3	34
Rechtthalten			45		45
St. Antoni		27	88		115
St. Sylvester	1	15	9	4	29
St. Ursen	2	25	95	6	128
Tafers		17	50		67
Teufelingen	1	1	15	1	18
Ueberstorf		25	76	2	103
Winnewyl		22	49		70
Zumbühl		4	3		7
Total	16	361	978	32	1387
1890	21	377	1118	74	1590
1889	17	286	999	72	1374
1888	9	375	975	89	1448

Zuspektion der Käserien. In den Jahren 1888 und 1889 hatte die freiburgische Milchstation in Perolles Käserien = Inspektionen veranstaltet, welche sich über den ganzen Kanton erstreckten. Es wurde dabei die Erfahrung gemacht, daß sich beide Mal die gleichen Käser einschrieben, von den 300, welche der Kanton hat, etwa 30, die andern, denen die Inspektion gerade am nützlichsten wäre, verlangen sie nicht.

Die Milchstation hat nun beschlossenen Kreisinspektionen zu veranstalten, die Ende August oder zu Anfang des September jeden Jahres vorge-

nommen werden der Kanton in genden mit Theil des Senebezirks der Glane-, des Senebezirks Senebezirk de

Dieses Ja region, d. h. erstreckt sich Salzen und

Die Herre sich schon j Das Regler doch kann se für Preise d einen Preis wird.

Für die ist heute in gottebedienst schiebene B Gläubige th

Eine Courdes zu 9' Uhr zählt bei 9 Zahl Prief kirche, das verreise an

Die ne LE MO enthalt

TEXTE : La légende gravures. — Chroniq — Théâtre Charles Ro Saint-Valle due. — S. Rosentha GAVRES. Trinanon. mière tran nel, pourto Elysées : I Communio temps, gro Sauterelles motte de te — Funérai monier re Flaneries — Echees.

Zur Bon

Nichts sehen in t deckung e Schwindsf Jubel her endlich ei heerenden dieser W schung so dieses M Weise for Anderj ebenfalls Aufsehen zur Heilu und Harn von Fälle Mittel e einzige u Krankheit Alle m überein, fällen du werden breitet si

In Gemein-
nigen Reisenden
agens an's Ufer
ei Frauen und
wei Bänken ein-
kräften nicht zu
men die ersten
und ich glaubte
überlassen zu
durchnähten
möglich nach

„Zeitung“
Paris, denen
Künstler,
ausstellung
gewissermaßen
Chauvinisten-
Tage an seiner
Namen der be-
ele des „Matin“
anderer Pariser
ie französischen
abt haben, mit
Berlin zu gehen,
g“ ihrer Namen
en als schlechte
cht länger ver-
leben. J. W.
ortité“: „Diese
Franzosen und
it zu vertreten,
werden! Diese
bleiben! Wir
reußen zu sein!“

urg
ensebezirk
91

Fußten	Total
3	2 111
4	5 139
7	1 9
9	3 325
5	3 49
5	2 59
7	42
7	37
9	3 34
8	45
8	115
9	4 29
5	6 128
0	67
5	1 18
3	2 103
9	70
8	7
8	32 1387
9	74 1590
9	72 1374
5	89 1448

In den Jahren
che Milchstation
n veranstaltet,
iton erstreckten.
emacht, daß sich
nschrieben, von
etwa 30, die
e am nützlichsten
loffen Kreislin-
be August oder
Jahres vorge-

nommen werden sollen. Zu diesem Zwecke wird der Kanton in 3 Kreise eingetheilt. Die Bergenden mit dem Greberz-, Wivisbach- und einen Theil des Sensesbezirks bilden den ersten Kreis, der Glane-, Saane- und der noch übrige Theil des Sensesbezirks den zweiten, der Broye- und Seebezirk den dritten.

Dieses Jahr wird die Inspektion in der Bergregion, d. h. im ersten Kreise stattfinden. Sie erstreckt sich über die Käseerei als solche, über das Salzen und den Käse.

Die Herren Käser werden aufmerksam gemacht, sich schon jetzt auf diese Inspektion vorzubereiten. Das Reglement wird später bekannt gegeben; doch kann schon jetzt gesagt werden, daß 500 Fr. für Preise ausgesetzt sind und daß jedem, der einen Preis bekommt, ein Diplom verabreicht wird.

Für die Verunglückten von Mönchseim ist heute in der Franziskanerkirche ein Trauergottesdienst abgehalten worden, an dem verschiedene Vereine der Stadt und eine Menge Gläubige theilgenommen haben.

Eine bayerische Pilgergesellschaft von Lourdes zurückkehrend ist heute Mittwoch um 9^{1/2} Uhr in Freiburg angekommen. Dieselbe zählt bei 900 Theilnehmer, darunter eine große Zahl Priester. Sie besuchte die St. Nikolauskirche, das Grab des sel. Petrus Canisius und verzeigte am Nachmittag wieder.

Literarisches.

Die neueste Wochennummer von **LE MONDE ILLUSTRÉ** No 1784 enthält:

TEXTE: Courrier de Paris, par Pierre Véron. — La légende de Montmartre, par Lenôtre. — Nos gravures. — A travers la science, par Emile Gautier. — Chronique des Beaux-Arts, par Olivier Merson. — Théâtre par Hippolyte Lemaire. — Idylle, par Charles Robert. — Flânerie au bois le matin, par Saint-Vallery. — Chronique du Sport, par Archiduc. — Serge, par Abel Hermant. — Echees par S. Rosenthal. Récréations de la Famille. — Rébus. GAVRES: Représentations au théâtre du Petit-Trinanon. — Basilique du Sacré-Coeur: La première tranchée, vue extérieure de l'abside, grande nef, pourtour du chœur. — Au salon des Champs-Élysées: La salle de lecture. — La première Communion, pousain de Lhermitte. — Le Printemps, groupe en bronze de Carrier-Belleuse. — Santerelles, criquets et larves, photographier d'une motte de terre. — La chute d'un aérostat militaire. — Funérailles du prince Sonjo à Tokio: La cérémonie religieuse, le cortège dans les rues. — Flâneries au Bois le matin. — Serge, par Tosanie. — Echees. — Rébus.

Zur Bekämpfung menschlicher Leiden.

Von hervorragender Wichtigkeit.

Nichts hat, seit langer Zeit, so großes Aufsehen in der ganzen Welt erregt, wie die Entdeckung eines Mittels zur Bekämpfung von Schwindsucht bei Prof. Koch in Berlin. Großer Jubel herrschte unter der ganzen Menschheit, daß endlich ein Mittel zur Bekämpfung dieser verheerenden Krankheit gefunden war. Leider dauerte dieser Wahn nur kurze Zeit und große Enttäuschung folgte, nachdem durch die Erprobungen dieses Mittels der erwartete Erfolg in keiner Weise konstatiert werden konnte.

Anderst aber ist es mit einem Mittel, welches ebenfalls jetzt in den meisten Culturstaaten großes Aufsehen erregt und zwar Warner's Safe Cure, zur Heilung von Krankheiten der Nieren, Leber und Harnorgane. Dieses Mittel hat in tausenden von Fällen Heilung erzielt, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren und ist deshalb das einzige und sicher wirkende Heilmittel gegen solche Krankheiten.

Alle medizinischen Autoritäten stimmen darin überein, daß die größte Mehrzahl von Sterbefällen durch Krankheiten der Nieren verursacht werden und diese Krankheiten weit mehr verbreitet sind wie alle anderen.

In Warner's medizinischen Broschüre und vielen Zeitschriften sind bereits unzählige Atteste von Geheilten veröffentlicht worden. Diese Atteste werden aus Dankbarkeit veröffentlicht und um andere Leidenden auf dieses so wichtige Heilmittel aufmerksam zu machen. (481)

Dasselbe ist zu beziehen von: Apoth. Schmidt, Freiburg; Engros C. Richter, Kreuzlingen.

Nächste Ziehung

am 10. Juli 1891

Gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Bari-Loose
jährlich 2 Ziehungen

mit Haupttreffer von:
500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 60,000,
45,000, 10,000, 5,000 Fr. zc. Gewinne, die
„baar“ in Gold, wie vom Staate garan-
tiert ausgezahlt werden und wie sie keine
einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt
Monats-Einlage auf (406)

ein ganzes Loos 5 Fr.

Bank-Agentur F. Stroedel,
Konstanz-Baden.

Postl. Kreuzlingen-Thurgau.

Tricycle

zu verkaufen. Man wende sich an das Bureau der „Freiburger Zeitung, Reichengasse 12. (489)

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker u.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten

der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Sand- und Bauwirtschaft
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

Dr. Theodor Koller

18. Jahrgang 1891

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 80 Cts. Ein Jahrgang complet kostet 12 Fr.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Probefeste werden gratis und franko geliefert

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direkt aus

A. Hartleben's Verlag in Wien,
I. Maximilianstraße 8.

Woll erster Qualität

bei Corboz und Fischlin in Remund und in Freiburg in der Prefekturgasse 184.
(H 508 P) (364)

Pachtsteigerung

Der Gemeinderath von Dürdingen wird am **Dienstag, den 30. Juni 1891**, von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends im **Büffet bei der Eisenbahnstation Dürdingen**, das **Hägl- oder Bürggut** mit freier Wohnung (d. h. alle Zimmer werden in Pacht gegeben), Scheune und ungefähr 12 Hektaren 80 Aren (35 1/2 Zucharten) gutem Matt- und Ackerland, an eine öffentliche Steigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung abgelesen.

(494)

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franko** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig. (d)

Heimwesen zu verpachten

Das im Acherli bei Niedermuhren, Gemeinde Heitenried gelegene Heimwesen des **Ulrich Wäber**, bestehend aus ungefähr 2 Zucharten Land, nebst Wohnung, Scheuer, Stallung und Brunnen ist auf 22. Februar 1892 zu verpachten. (454)

Zur Befichtigung wende man sich an **Johann Käfer** in Schwyl, bei Heitenried. (22)

Einer **Musikhandlung**, einem **Lehrer** oder **Prediger** würde man den **Alleinvertauf**

besten amerik. **Cottage Harmoniums**, renomirtestes Fabrikat, für hiesige Umgegend abtreten. (O F 9627)

Preise, Ton und Stylart einzigartig, vorzüglich.

Anfragen sub. Chiffre O 9627 F an **Orell Füssli, Annoncen, Luzern.** (496)

Heimwesen zu verkaufen

Im **Dorfe Dürdingen** in der Nähe der **Milchfabrik** ist ein **Heimwesen** des **Inhaltes** von 4 1/2 Zucharten **Matt- und Ackerland** mit neuem **Wohnhaus** mit 2 **Wohnungen** zu verkaufen, um am 22. Febr. 1892 anzutreten. Sich zu wenden an **Jakob Sulmy**, in Dürdingen. (495)

Flobertschießen

in **Mariahilf**

Samstag, den 21. Juni Nachmittags

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komite. (493)

Heublumensteigerung

Am **Dienstag, den 23. Juni** von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags**, wird der **Wogt** des **Johann Pärro** im **Brand**, Gemeinde **Jumholz**, zirka 6 Zucharten **Heu- und Emdblume** für 1891, auf dem **Platz** öffentlich versteigern lassen.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Rechtthalten, den 15. Juni 1891.

(492) Für **Peter Brügger**, **Wogt**, **Woffli.**

Küchin-Gesuch

Auf den 1. August nächsthin wird eine gute und brave **katholische Küchin** für bürgerliche Küche gesucht. Man wende sich an das Bureau der „Freiburger Zeitg.“ **Reichengasse 12.** (490)

Heimwesen zu verpachten

Auf 22. Februar 1892 ist auf längere Zeit ein **Heimwesen** von 70 Zucharten zu verpachten. Man wende sich an **Hrn. Notar Chatton** in **Remund.** (478)

Namens des Gemeinderathes:

Der **Ammann-Präsident: Peter Roggo.**

Erstes Schweizerisches
Versandgeschäft
Centralhof
Zürich

Oettinger & Co. Zürich

Muster in Kleiderstoffen
für Frauen und Männer
sowie **Waarensendungen**
portofrei in's Haus.
Allerneueste Modebilder gratis.

== Total-Ausverkauf in Kleiderstoffen ==

Um unser enorm großes Lager zu räumen, haben wir sämtliche vorhandenen Artikel zu **außergewöhnlich billigen Preisen** herabgesetzt und erlauben wir uns bloß einige beispielsweise anzuführen:

	per Elle	per Meter		per Elle	per Meter
Doppelbreite Melton-Foulé in solidester Qual.	à Fr.	—39 —65	Elfkäfer Foulards in vorzüglichster Qualität	à Fr.	—27 —45
do. Englische Tuche	" "	—45 —75	do. und solidester Druck	" "	—27 —45
do. Carreaux u. Doppé-Rayé in bester Qualität	" "	—75 1.25	do. Prima Foulards in vorzüglichster Qualität und solidester Druck	" "	—33 —55
do. Damentuche in vorzüglichst. Qual.	" "	—75 1.25	do. Zephir Battiste und Madapolam, bester Qualität	" "	—39 —65
do. Reinwollene Foulé, Rayé und Carreaux	" "	—75 1.25			
do. do. Lawn-Tennis, Rayé und Carreaux	" "	—85 1.45	Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe		
do. do. Cachemirs, Merinos und Nonventés	" "	—63 1.05	Durfin, Welour und Cheviot ca. 140 Cm. breit, reine Wolle, nadelfertig	à Fr.	1.45 2.45
Mouffeline laine, Ball- u. Gesellschaftsstoffe	" "	1.05 1.75	Kammgarn, Elboeuf und Loden ca. 140 Cm. breit, nadelfertig	" "	2.95 4.95
Woll-Beige, vorzüglichster Qualität	" "	—27 —45	Berner Halblein, ca. 130 Cm. breit, bester Qualität	" "	2.85 4.75
Japans und Moirée-Stoffe in bester Qual.	" "	—45 —75	Muster unserer reichhaltigen Collectionen von Herren- und Knabenkleidern versenden umgehend franco.		
Dyford-Flanelle in vorzüglichster Qualität	" "	—40 —65	Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht.		
Paffende Befeststoffe in Sammt, Seide und Peluche	" "	1.75 2.95			
Doppelbr. Rohe und Gebleichte Baumwoll-Tücher	" "	—26 —44			

Zur Einsichtnahme der Stoffe durch gefälliges Verlangen der Muster ladet höflichst ein

(475)

Erstes Schweizerisches Versandgeschäft

Centralhof

Oettinger u. Co.

Zürich.

P. S. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco in's Haus geliefert.

Woff

Eigengewächs in schöner, heller, gehaltvoller naturlicher Waare. Diefere zu billigem Preise, **Miklaus Felder** zu „Dreifönigen“. Entlebuch St. Luzern.

(436)

Glaubersalz; Flachsfamen-Mehl; Vitriol; Wagenschmiere in Fässchen, Schachteln und im Kleinen zu sehr vortheilhaften Preisen.

(449)

Droguerie W. A. Christinas

Lausannegasse, 143

Freiburg

Bicyclettes

eigener Konstruktion mit hohlem oder vollem Gummi, in drei Nummern von Fr. 250 an, empfiehlt bestens

(478) (H 747 F)

G. Study,

Büchsenmacher, Freiburg.

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsender mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Alb. Munzinger in Olten kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis.

(442)



Größte Auswahl optischer Instrumente und Brillen; Spezialität extra feiner Gläser und Verordnungsung von Brillen für jedes Auge unter eigener Verantwortlichkeit (es ist dies für die Erhaltung des Augensichts von größter Wichtigkeit); Barometer, Thermometer, Artikel für Naturwissenschaften, Physik, Feldmehlkunst, Chemie; Photographie-Apparate, Platten, und Zuehör. — Einrichtung und Lieferung von elektrischen Läutwerken, Telephonen. — Neueste Instrumente für Milchuntersuchung, vervollständigt durch Brochüren und Tabellen und von der Milchversuchsstation angenommen. — Milch-Katheder, Schröpfknäpper, Zahnzangen, Instrumente für die Augenheilkunde, andere Instrumente, Schröpfköpfe, Inhalations-Apparate, u. s. w. — Englische und gewöhnliche Messerschmiedwaaren (Tisch- und Taschenmesser). — Scheeren jeder Art und Größe. — Garantierte Rasiermesser mit Zuehör. — Schleifen derselben. — Camailirte Schilder (auch gravirte), Stempel und verschiedene Gläser. — Reise-Artikel jeder Art. — Neue Koffer (Gelegenheitsankauf und deshalb bedeutender Rabatt). — Reisekoffer und Tragriemen. — Verschiedene Reisefäcke. — Feine Lederwaaren und große Auswahl anderer nützlicher Artikel. — Musikdosen. — Oberländer Holzschneidereien. — Von allen vorerwähnten Artikeln besorgen wir auch die Reparaturen und vollführen wir die von den Herren Augenärzten jeder Stadt verordneten Anschaffungen von Augengläsern zu den billigsten Preisen.

(308)

J. Valer & Cie. Optiker

60 Lausannegasse 60 — neben dem bischöflichen Palast — Freiburg

Lieferanten der H. Universitäts-Professoren und Studenten.

Exporthaus

Cäsar Andreazzi

120 Lausannengasse 120, Freiburg

Delikatessenhandlung

Italienische Feigwaaren;
Eingemachte Früchte;
Getrocknete Früchte;
Thee, Cacao, Chokolade;
Reis u. c.

Weine und Liqueure;
Del und Essig;
Geflügel, Salami;
Salm, Thunfisch, Sardinen;
Gemüse u. c.

(474)

Jeden Freitag frische Fische

Sieben
Freib
Für die
Postunio
Ne
die „Frei
Monats
Der A
Lezten
Dr. Neby
der uns a
erscheint,
schlagen
nämlich d
trittszölle
wie auch d
gabe des
werde. D
auf sich be
dieser ein
tung, wel
Schweiz e
Deutzut
allenthalb
Verschiede
rale, gef
legenheit,
fragen tre
Es ist
und meh
gebend ist
die Agrar
eine Art
Begrünlig
ebenfalls
längst etw
nieht. W
Erwerbs
Worten,
Dasjen
Erwerbs
Kantonen
Geld nöth
vaten. I
Wohl ist
möglichst
nicht zu
aber diese
ganze Län
und endlic
es nicht.
Ein Va
Körper de
aus and
Theil des
Glieder
kalte Hän
demjenige
Wenn vi
fließt und
weniger
zurückflie